

Unsere Armee in Einzeldarstellungen [Fortsetzung]

Autor(en): **Kurz, H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1969-1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Führungswechsel in der Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat»



Oberst W. R. Sebes

Die erfreulich stark besuchte ordentliche Generalversammlung der Verlagsgenossenschaft vom 13. Dezember 1969 darf mit Fug und Recht als ein Markstein in der Geschichte unserer Wehrzeitung bezeichnet werden. Nach über vierzigjähriger Mitarbeit im Vorstand und seit 1942 als Präsident an der Spitze der Verlagsgenossenschaft stehend und diese zielbewusst und umsichtig führend, war *Oberst W. R. Sebes* zurückgetreten. Mit den schon längst zur Grossen Armee abberufenen Kameraden Adj Uof Möckli, Wm Huber und Oberst Steinmann und dem vor etwas mehr als Jahresfrist verstorbenen Quästor Oberst Straub hat der Demissionär, stets an massgeblicher Stelle stehend, die Entwicklung unserer nun im 45. Jahrgang stehenden Wehrzeitung mitgestaltet und mitbeeinflusst. Als hervorragendem Soldaten und Offizier, als einem weit über die Landesgrenzen hinaus geschätzten, tüchtigen Unternehmer und als aufrechtem Eidgenossen, von den Werten unserer demokratischen Staatsform zutiefst überzeugt, ist ihm die Förderung des «Schweizer Soldaten» stets ein ganz besonderes Anliegen gewesen. In Wort und Schrift hat er unermüdlich für die Erhaltung und für die Ausbreitung der Zeitschrift gewirkt, und unzählige Opfer an Zeit und Geld hat er für sie erbracht. Dafür sind ihm die Genossenschafter, die Mitglieder des Vorstandes, Redaktor und Mitarbeiter zu tiefem und aufrichtigem Dank verpflichtet. Diesem Dank hat die Generalversammlung äusserlichen Ausdruck gegeben durch die einstimmige und mit starkem Beifall begleitete Ernennung zum *Ehrenpräsidenten*. Wir wünschen unserem verehrten Oberst Sebes noch viele ungetrübte Jahre seines wohlverdienten «otium cum dignitate» in seinem schönen Heim in Küsnacht am Zürichsee, und wenn er sich künftighin in unsere Zeitschrift vertiefen wird, darf es ihm besondere Genugtuung bereiten, festzustellen, dass der «Schweizer Soldat» unbeirrt dem Pfad folgt, den er mitbereitet hat.

Dafür bietet die Persönlichkeit des ebenfalls einstimmig und mit Beifall gewählten Nachfolgers im Amt des Präsidenten alle Gewähr. *Wm Georges E. Kindhauser*, Basel, Zentralpräsident des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, der seit sieben Jahren mit Tatkraft und Bravour diesem wohl aktivsten militärischen Verband vorsteht, bringt alle Eigenschaften mit, die man sich für einen Präsidenten der Verlagsgenossenschaft erhoffen kann: Initiative und Mut zu Neuem, verbunden mit der Gabe eines befähigten Organisators und einer erstaunlichen Ausstrahlungskraft. In einer Zeit des Umbruchs und des Suchens nach neuen Standorten, neuen Wertungen und des Aufstehens einer Opposition, die manchmal überbordend sogar die Existenz der Armee in Frage stellt, haben wir Männer wie Wm Kindhauser nötig. Er wird, unterstützt von den Kameraden des Vorstandes, der Verlagsgenossenschaft ein tüchtiger Leiter sein. Von seinem Vorgänger darf er eine angesehene und auf sicherem Fundament

Wm Georges E. Kindhauser



ruhende Zeitschrift übernehmen, die im Kampfe um die Stärkung der Wehrhaftigkeit mit eine führende Rolle spielt. Alle guten Wünsche begleiten den neugewählten Präsidenten. -e-

Vorstand der Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat»

| | |
|---------------------------------|----------------|
| Oberst W. R. Sebes, Küsnacht ZH | Ehrenpräsident |
| Wm G. Kindhauser, Basel | Präsident |
| Oberstlt F. Fassbind, Riehen | Vizepräsident |
| Oberstlt F. Keller, Zürich | Quästor a. i. |
| Hptm E. Pestalozzi, Küsnacht ZH | Aktuar |
| Adj Uof R. Graf, Biel | |
| Adj Uof M. Bloch, Biel | |
| Adj Uof R. Nussbaumer, Luzern | |
| Four M. Rüde, Zürich | |
| Wm E. Herzig, Basel | Redaktor |
| <i>Kontrollstelle</i> | |
| Oberstlt E. Wegmann, Zürich | Revisor |
| Fw E. Eberhard, Rapperswil | Revisor |

Unsere Armee in Einzeldarstellungen (V)



Die Traintruppe

Als «Train» bezeichnet man in der Armee jenen Teil der rückwärtigen Dienste, der als Transportorganisation der Truppe in ihren Bewegungen folgt und ihr die Nachschubgüter (Verpflegung, Munition, Material usw.) zuführt, die sie zum Leben und zum Kämpfen benötigt, und sie gleichzeitig von allem entlastet, was sie im Kampfgebiet nicht benötigt (vor allem Verwundete, dann aber alles Überflüssige), indem sie es zurückschiebt. Vor der Einführung der Motorisierung in der Armee war der Train ein reiner Pferdetrain; später kam ein Motortrain dazu, der anfänglich teilweise auch diese Bezeichnung trug. Heute wird als Train im allgemeinen nur noch der hippomobile Train verstanden, der



unter Verwendung von Pferden und Maultieren als Zug- oder Tragtiere bestimmte Transportaufgaben im Dienst der Truppe erfüllt. Die Traintruppe ist jene Untergattung der Infanterie, die im Umgang mit Pferden geschult und fähig ist, dieses Mittel zweckmässig zur Erfüllung von Transportaufgaben einzusetzen und zu verwenden.

Bevor die Armee zur Motorisierung überging, wurden sämtliche Waffen, die der Mann nicht selbst zu tragen vermochte, also alle schweren Waffen, von Pferden gezogen oder auf Tragtiere verladen. Die Feldartillerie wurde mit Pferdezug bewegt, und die Gebirgsartillerie wurde gebastet. Die Infanteriekanonen wurden gezogen oder gebastet, und die Minenwerfer und schweren Maschinengewehre wurden im Karren nachgeführt und abseits der Fahrwege ebenfalls gebastet. Seither ist das Pferd aus der Artillerie verschwunden, die Panzerabwehrgeschütze wurden ebenfalls motorisiert, und das alte schwere Maschinengewehr machte nicht nur dem leichteren Maschinengewehr 51 Platz, sondern dieses wird heute auch auf den sehr geländegängigen Klein-Geländelastwagen «Haflinger» verladen. Die letzte Etappe auf diesem Weg bildete ein Bundesratsbeschluss vom 1. Dezember 1967 über die Revision der Truppenordnung 61, der die infolge der Motorisierung der Minenwerferkompanien der Infanterie freigewordenen Trainmannschaften und Pferde zu neuen Traineeinheiten zusammenführte.

Nach der auf den 1. Januar 1969 in Kraft getretenen Neuordnung der Trainformationen sind diese nicht mehr Bestandteil der infanteristischen Kampfverbände, sondern ausgesprochene Transportformationen der rückwärtigen Dienste. Die Zuteilung der hippomobilien Trains zeigt eine deutliche Verlagerung zu den Gebirgstruppen des Geb AK 3, wo das Pferd auch heute noch nicht vom Motor ersetzt werden kann. Bei den Feldarmekorps befinden sich dagegen nur noch kleinere Trainverbände.

Bei den Transportformationen der Traintruppe lassen sich Erscheinungen feststellen, die in einer auffallenden Parallelität auch bei der zivilen Verwendung des Pferdes anzutreffen sind: Der Personalmangel in der Landwirtschaft und das Aufkommen immer leistungsfähigerer und in ihrer Wartung immer anspruchsloserer Maschinen haben in der zivilen Wirtschaft zu einem immer rascher fortschreitenden Ersatz des Pferdes durch die Maschine geführt. In gleicher Weise ist auch der Bedarf der Armee an Pferden infolge der zunehmenden Motorisierung des Heeres erheblich zurückgegangen. Übereinstimmend ist auch die in Armee und Wirtschaft anzutreffende Tatsache, dass sich das Pferd immer weiter in die weniger gangbaren Gebiete des Landes zurückzieht, in denen ihm der Motor nicht oder nur langsam zu folgen vermag:

Während die Mechanisierung der Landwirtschaft in den flachen Teilen unseres Landes die raschesten Fortschritte macht, konnte sich das Pferd in den Voralpen und im Alpengebiet eher halten. Dasselbe gilt auch für die Armee: Auch hier ist das Pferd vor allem bei den Gebirgstruppen der unentbehrliche Helfer der Truppe geblieben, der es früher für die ganze Armee war. Allerdings ist ihm heute auch hier eine ernsthafte Konkurrenz erwachsen in den modernen Gebirgstransportmitteln der Seilbahn, des steigtüchtigen Motorfahrzeugs («Haflinger»!) und schliesslich auch mit dem Helikopter. — Dem Gebirgseinsatz der Trainformationen entspricht auch deren Ausbildung auf dem Gebirgs-Waffenplatz der St. Luziensteig.

Die Zuteilung der Traintruppe an die einzelnen Verbände der Armee zeigt heute folgendes Bild:

1. Während sich im Füs (S) Bat heute keine Pferde mehr befinden, weist im Geb Füs (S) Bat einzig die Geb Füs (S) Stabskp auch jetzt noch 2 Tr Z (zusammen 73 Pf) auf.
2. Die Feldarmekorps verfügen noch auf der Stufe der Korps über je 2 Trainabteilungen.
3. In verschiedenen Kampfbrigaden (Gebirge) finden sich selbständige Trainkolonnen.
4. Im Geb AK 3 verfügen, wie gesagt, die Geb Füs (S) Stabskp über je 2 Tr Z. Auf der Stufe des AK sind 2 Tr Abt zugeteilt. Die 3 Geb Div des Geb AK 3 besitzen auf der Stufe der Div je 1 Tr Abt. Bei den 3 San Abt dieser 3 Geb Div sind die 3 San Tr Kol erweitert worden.

Somit verfügen die einzelnen Heeresseinheiten über folgende Trainverbände:

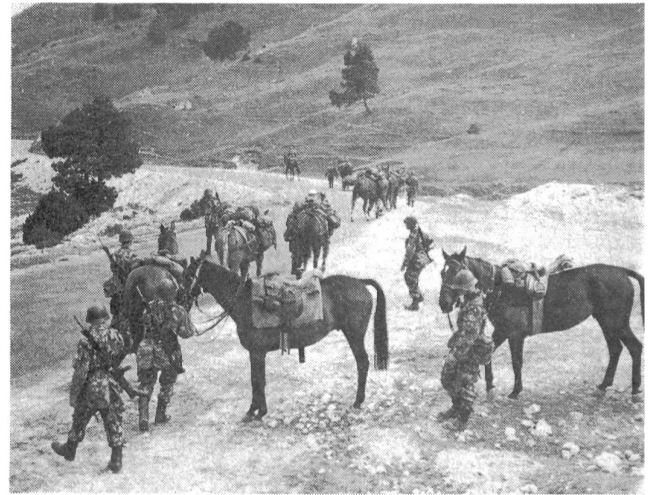
| | |
|--------------------------------|---------------------------|
| — FAK 1, 2 und 4: auf Stufe AK | je 1 Tr Abt (Au) zu 3 Kol |
| | 1 Tr Abt (Lw) zu 4 Kol |
| — Geb AK 3: auf Stufe AK | 1 Tr Abt (Au) zu 3 Kol |
| | 1 Tr Abt (Lw) zu 4 Kol |
| — Geb Div 9, 10 und 12 | je 1 Tr Abt (Au) zu 3 Kol |

Der für diese in der heutigen Truppenordnung verankerten Trainformationen berechnete Bedarf der Armee an Pferden und Maultieren im Fall einer Kriegsmobilmachung wurde auf den 1. Januar 1969 — ohne Berücksichtigung einer an sich sehr wünschbaren Kriegsreserve — wie folgt errechnet:

| | |
|-----------------------|-----------------------------------|
| Gebirgsarmekorps 3 | 6 471 Pferde und Maultiere |
| Feldarmekorps 1, 2, 4 | 2 247 Pferde und Maultiere |
| Veterinärabteilungen | 1 280 Pferde und Maultiere |
| Total: | 9 998 Pferde und Maultiere |

| | |
|---|------------------------------------|
| Der Sollbestand beläuft sich somit auf rund | 10 000 Pferde und Maultiere |
| Dazu kommt eine Mobilmachungsreserve von 15 % | 1 500 Pferde und Maultiere |
| Totalbedarf | 11 500 Pferde und Maultiere |

Zu diesen Bedarfszahlen ist festzustellen, dass die Armee selbst praktisch über keine eigenen Kaltblutpferde verfügt. Der Pferdebedarf der Schulen und Kurse in Friedenszeiten wird von privaten Pferdellieferanten gedeckt, deren Tiere von der Armee gegen ein Mietgeld, das pro Tag und Tier ausgerichtet wird, gemietet werden. Dieses im Verwaltungsreglement geregelte, auf den Instruktionsdienst zugeschnittene System der privaten vertraglichen Pferdellieferung genügt in Zeiten aktiven Dienstes nicht mehr. An die Stelle der Einmietung hat im aktiven Dienst die Requisition der Pferde bei ihren privaten Haltern zu treten. Mit anderen Worten: Im aktiven Dienst wird der Pferdebedarf der Armee aus den Beständen an Pferden gedeckt, die sich im Besitz unserer privaten Halter, insbesondere natürlich unserer Landwirtschaft, befinden. Somit ist die Armee abhängig davon, ob der im Land vorhandene Bestand an diensttauglichen Pferden ausreicht, um ihre Bedürfnisse zu decken.



Nun zeigt jedoch die Statistik der letzten Jahrzehnte ein ununterbrochenes Absinken des inländischen Pferdebestandes. Wenn diese Entwicklung in der bisherigen Kadenz weiterläuft — und es ist kaum daran zu zweifeln, dass sie es tun wird, wenn nichts dagegen unternommen wird —, werden wir in wenigen Jahren den Zustand erreichen, in welchem der Inlandpferdebestand auch die reduzierten Bedürfnisse der Armee nicht mehr zu decken vermag. Im Blick auf diese Lage sind heute Massnahmen geboten, um dem weiteren Rückgang des Pferdebestandes im Land Einhalt zu gebieten. Dabei geht es nicht allein darum, rein zahlenmässig einen gewissen Minimalbestand an Zug- und Traggpferden im Land zu erhalten, sondern auch darum, zu verhindern, dass unsere Landwirtschaft im Zuge der Mechanisierung dem Pferd derart «entfremdet» wird, dass ihr die geistigen und materiellen Voraussetzungen der Haltung von Pferden immer mehr verloren gehen.

Aus solchen Überlegungen hat der Bundesrat unlängst den eidgenössischen Räten eine Vorlage unterbreitet, mit der er Massnahmen zur Erhaltung des heutigen Bestandes an diensttauglichen Pferden vorschlägt. Der Bundesrat sieht die Lösung in der Ausrichtung von besonderen Halteprämien für diensttaugliche Trainpferde und Maultiere — einer Massnahme, welche die Zustimmung der interessierten landwirtschaftlichen Kreise gefunden hat, die glauben, dass es damit möglich sein sollte, den Armeebedarf an Trainpferden zu decken.

Die Höhe der auszurichtenden Prämie wird vom Bundesrat auf einen Betrag von 500 bis 600 Franken pro Jahr und Tier angesetzt. Diese Zahl geht davon aus, dass die Haltung eines Pferdes jährlich etwa 2000 bis 2300 Franken kostet. Eine Prämie in der genannten Höhe würde zweifelsohne die Haltung des Pferdes erleichtern. Bei einem Bestand von 10 000 bis 12 000 diensttauglichen Trainpferden und Maultieren kann somit der jährliche Zahlungsbedarf auf etwa 6 Millionen Franken geschätzt werden. Der Antrag des Bundesrates befindet sich bereits im Stadium der parlamentarischen Beratung.

Im Zusammenhang mit der vom Bundesrat bekanntgegebenen Absicht eines schrittweisen Abbaus der Kavallerie ist von besorgten Pferdefreunden auch auf den angeblichen Plan der militärischen Stellen hingewiesen worden, das Pferd gänzlich aus der Armee verschwinden zu lassen, d. h. auch den hippomobilien Train aufzulösen. Diese Behauptung ist vollkommen irrig. Wie schon die recht kostspieligen Massnahmen zur Erhaltung eines genügenden Landesbestandes an Gebrauchspferden zeigen, denkt heute niemand an eine Aufhebung der Traintruppe. Diese behauptet auch in Zukunft ihren Platz in der Armee — namentlich die Gebirgstruppen können nicht auf sie verzichten. Im steilen

Gebirgsgelände, wo oft nur noch schmale Pfade bestehen, wo mit allen möglichen Weghindernissen gerechnet werden muss, wo Schnee und Eis die Bewegungen erschweren — hier hat das Pferd seinen alten Platz behalten und wird ihn auch in Zukunft bewahren. Im Gebirge ist das Pferd auch heute noch das beste und verlässlichste militärische Transportmittel geblieben. Solange wir uns auf einen Kampf im Gebirge vorzusehen haben — und das wird immer der Fall sein, solange es eine Schweiz gibt —, wird unsere Armee auf die Dienste des Pferdes, des ältesten und treuesten Helfers des Menschen und des Soldaten, nicht verzichten können. Solange wird es auch eine Traintruppe geben.

Nächster Beitrag: Die Übermittlungstruppen der Infanterie

Text: Oberst H. R. Kurz, Bern

Bilder: M. Baumann, Bern

Panzerbekämpfung

Von Hptm E. Osswald, Muttenz

Der Alarm kommt um 2300. Jedermann hat damit gerechnet. Es ist eine kalte Nacht. Sternklar. Das kleine Dorf am Ende der Autobahn nach Schaffhausen schläft schon lange. Die Leute gehen hier früh zu Bett. Der KP der Kompanie ist im Keller des Gemeindehauses eingerichtet. Der Bataillonskommandant persönlich bringt den Einsatzbefehl. Der stämmige Kompaniechef legt das Blatt Papier auf den roten Gartentisch und liest es konzentriert durch. Rasch ist der Entschluss gefasst. Der Alarm verläuft nach vorbereitetem Alarmdispositiv. Zehn Minuten später hört man die ersten aufgeweckten Gruppen durch die Rebberge und schmalen Strassen des schlafenden Dorfes hasten. Der Auftrag ist klar. Bei Nacht muss das Dorfzentrum gehalten werden. An den wenigen Einfallachsen sind Minenschnellsperren vorbereitet. Man will gepanzerte Fahrzeuge auffahren lassen und dann vernichten. Die Überprüfung der bezogenen Stellungen ergibt ein wenig befriedigendes Bild. Zwar ist die Alarmierung in den einzelnen Gruppen sichergestellt, die Verbindung zum Zugführer und